

(Mangel an Kleinkinderwäsche.) Wäsche-  
waren haben, wie alle Bekleidungswaren,  
während des Krieges Phantastebreite erreicht.  
Auch die Babystattungen, selbst die allerein-  
fachsten und bescheidensten, machen hiervon keine  
Ausnahme mehr. Nur sehr vermögenden  
Leuten ist es heute möglich, ihre Kleinen mit  
Wäsche zu versorgen; für die Mütter des  
Arbeiter-, vielfach auch für die des sogenannten  
Mittelstandes, ist es aber heute einfach eine  
Unmöglichkeit geworden, selbst nur die uner-  
lässlich notwendigen Bindeln zu beschaffen.  
Alte Lächer, alte Feten aller Art müssen heute  
statt der Bindeln herhalten. Frau Adele  
Sirschenhauser, die Leiterin der Frauen-  
hilfsaktion in der Leopoldstadt, erklärte zur  
Frage des Mangels an Kleinkinderwäsche einem  
unserer Mitarbeiter, daß diese einen immer  
bedenklicheren Charakter annehme. Besonders  
in der Beratungsstelle der Aktion in der  
Leopoldstadt, einem der volkreichsten und  
ärmsten der Wiener Gemeindebezirke, bieten sich  
oft Bilder tiefsten Elends dar. Alle die armen  
Frauen sind aber nicht in der Lage, aus ihren  
eigenen Mitteln Wäsche und Bindeln für ihre  
Kinder zu kaufen. Was diesen Armen fehlt,  
das haben Vettergestellte oft noch aus den  
Tagen der Jugend ihrer eigenen Kinder in  
Kisten und Kasten verpackt, als heute wertlose  
Dinge für sie unbenützt liegen. Es ist aber  
Krieg, und der Schwächere heute mehr denn je  
auf die Hilfe und Unterstützung des Stärkeren  
angewiesen. Aus diesem Grunde eracht an alle  
jene Frauen und Mütter, die noch alte Klein-  
kinderwäsche daheim haben, die Bitte, diese  
Stücke an die Kanzlei der Frauenhilfsaktion,  
Leopoldstadt, magistratisches Bezirksamt,  
Karmelitergasse Nr. 9, gelangen zu lassen.